

Mit wie vielen Kirchgemeinden in die Zukunft?

Die zukünftigen Strukturen der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden im Appenzellerland standen im Mittelpunkt der Frühjahrsynode am Montag in Herisau. Der Kirchenrat legte der Synode einen Bericht vor, der die aktuelle Situation der Kirchgemeinden thematisiert und in vier Modellen mögliche Strukturen aufzeigt. Ohne in der Sache konkrete Beschlüsse zu fassen, sagt das Gremium Ja zu einer Gesprächssynode an der die Thematik und das weitere Vorgehen breit diskutiert werden sollen.

Zur Sitzung der Synode der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden beider Appenzell begrüßte Präsident Marcel Steiner, Schwellbrunn, im Kantonsratssaal in Herisau 42 Synodale. Im Zusammenhang mit der Ankündigung seines Rücktritts auf das Ende der Amtsperiode 2022 bis 2026 Ende Juni 2026 erinnerte der Synodalpräsident an prägende Ereignisse in den letzten 40 Jahren. Zur Frage der Bedeutung der Kirche in der heutigen von kriegerischen Ereignissen geprägten Zeit gab Marcel Steiner zu Bedenken, dass die Kirche auch in schlechten Zeiten Raum biete für Hoffnung. Irina Bossart, Stein, blickte kurz auf die langjährige Arbeit der 2004 eingesetzten und jetzt aufgelösten Projektkommission zurück. Die Aktivitäten für das Reformationsjubiläum 2024 waren eines der wenigen realisierten Projekte.

Entwicklung der Kirchgemeinden

Anlässlich der Synode im vergangenen November hatte diese dem Kirchenrat den Auftrag erteilt, Varianten einer zukünftigen Struktur der evangelisch-reformierten Landeskirche im Appenzellerland aufzuzeigen, sagte Kirchenratspräsidentin Martina Tapernoux-Tanner. Auslöser sind Veränderungen und sich für die Kirchgemeinden daraus ergebenden Entwicklungen: zunehmende Säkularisierung, Mitglieder-rückgang, sinkende Steuereinnahmen und Vakanzen in der Kirchenbehörde. Die Arbeitsgruppe des Kirchenrats stand unter der Leitung von Harald Truckmann, Titularprofessor an der HSG St.Gallen und Mitglied der Geschäftsprüfungskommission der Kirchgemeinde Trogen. In dem Bericht geht die Arbeitsgruppe davon aus, dass die Zahl der Kirchenmitglieder von 20 500 Ende 2024 bis im Jahr 2045 auf 9000 bis 11 000 Mitglieder zurückgehen wird. Gleichzeitig wird prognostiziert, dass die Steuereinnahmen im gleichen Zeitraum von aktuell etwas über 10 Millionen auf 7 Millionen Franken zurückgehen werden. Dazu kommt, dass die kirchlichen Handlungen (Taufen, Konfirmationen, Trauungen, Bestattungen) seit 1990 stetig zurückgehen, und Vakanzen in den Kirchbehörden schwieriger zu besetzen sind.

Vier Modelle ausgearbeitet

Die Arbeitsgruppe hat aufgrund der geschilderten Situation vier Modelle für die zukünftige Entwicklung erarbeitet. Immer geht es darum, wie viel Autonomie den einzelnen Kirchgemeinden noch bleiben soll. Ein Modell postuliert die

Beibehaltung der bisherigen Organisation, ein anderes sieht vor, die Anpassung der Strukturen in die einzelnen Kirchgemeinden zu verlagern, wobei sich diese mit anderen Kirchgemeinden zusammenschliessen könnten. Die anderen zwei Modelle sehen unterschiedliche Stufen der Zentralisierung vor: Zusammenfassen in die vier Kirchgemeinden Hinterland, Mittelland, Vorderland und Appenzell. Beim Modell eines Zusammenschlusses zu einer einzigen Kirchgemeinde würde die Verwaltung zentralisiert und die Kirchgemeinden würden sich auf das kirchliche Leben vor Ort fokussieren. In der Folge drehte sich die Diskussion weniger um die verschiedenen Modelle, sondern um das weitere Vorgehen und die Frage, wer an der vom Kirchenrat vorgeschlagenen Gesprächssynode teilnehmen soll. Befürchtet wurde, dass die Basis zu wenig in den Prozess einbezogen werde. Veränderungen müssten «von unten» ausgehen und dürften nicht «von oben» kommen. In den verschiedenen Meinungsäusserungen erwuchs der Notwendigkeit der Anpassungen der Strukturen im Grundsatz jedoch kaum Opposition.

Die Synodalen nahmen den Bericht der Arbeitsgruppe zur Kenntnis und sagten mit 33 Stimmen, bei einzelnen Nein-Stimmen und Enthaltungen, deutlich Ja zu der vom Kirchenrat vorgeschlagenen Gesprächssynode zur Vertiefung der Thematik.

Geschäftsreglement diskutiert

Vorgängig der Diskussion über zukünftige Strukturen der Kirchgemeinden im Appenzellerland beriet die Synode das neu erarbeitete Geschäftsreglement Kirchenrat und Kirchenverwaltung. Dieses regelt die Organisation des Kirchenrats und dessen Verantwortlichkeiten sowie die Entschädigung des Kirchenratspräsidiums und der Kirchenratsmitglieder. In der Diskussion wurden einzelne Änderungsanträge gutgeheissen, aber auch redaktionelle Änderungen im Hinblick auf die zweite Lesung angeregt. Mit 40 Ja gegen zwei Nein wurde das Geschäftsreglement Kirchenrat und Kirchenverwaltung in erster Lesung verabschiedet.

Gratulationen und Ehrungen

An der zweitletzten Synode der Amtsperiode 2022 bis 2026 gratulierte Marcel Steiner mehreren Synodalen für langjährige Mitarbeit: Peter Mühlemann, Herisau, für 15 Jahre, sowie Martin Breitenmoser, Appenzell; Theo Zähler, Rehetobel; Eugen Brunner, Speicher; und Erika Girardet, Wald, für 10 Jahre. In der neuen Amtsperiode der Synode nicht mehr dabei sein werden Urs Sturzenegger, Wolfhalden; Regula Ramseyer, Gais; Markus Kuster, Walzenhausen; und Matthias Züst, Grub-Eggersriet. Lobende Erwähnung fand das 15-Jahr-Jubiläum von Isabelle Kürsteiner, Walzenhausen, als Mitglied der Redaktionskommission des Kirchenblatts Magnet.